

Sie haben Ihren Auszubildenden gefunden, die Einstellung formal richtig vorgenommen und nun geht es um seine Ausbildung. Dabei spielen Ihre Kenntnisse der Didaktik und Methodik eine große Rolle.

1. Es beginnt mit dem ersten Tag. Wie gestalten Sie als Ausbilder diesen ersten Arbeitstag Ihres neuen Auszubildenden?

**Siehe Sackmann
Seite 195**

2. Eine Ausbildung sollte immer adressatengerecht durchgeführt werden. Sie werden es dabei zunehmend mit Lehrlingen aus der „Generation Z“ zu tun haben. Welche Besonderheiten weist diese Generation auf?

**Siehe Sackmann
Seite 167**

3. In der Vorbereitung auf Ihre Unterweisung haben Sie sich die erste Stufe der Vier-Stufen-Methode und die Vorbereitungsphase der Erarbeitenden Methode noch einmal genau angesehen. Welche Schritte stehen demzufolge am Anfang jeder Unterweisung?

**Siehe Sackmann
Seite 226-229**

4. Die Entwicklung der beruflichen Handlungsfähigkeit orientiert sich grundlegend am Modell der vollständigen Handlung. Dieses Modell umfasst 6 Stufen. Benennen und erläutern Sie diese 6 Stufen:

**Siehe Sackmann
Seite 200+221**

Stufe:	Beispiel A	Beispiel B
	Ein Kfz-Lehrling soll einen Luftfilterwechsel durchführen	Ein Schreiner-Lehrling soll einen einfachen Esstisch bauen
1.		
2.		
3.		

4.		
5.		
6.		

**Siehe Sackmann
Seite 165-166**

5. Damit Ihr Lehrling überhaupt erfolgreich lernen kann, gibt es sogenannte Lernvoraussetzungen, die er mitbringen sollte. Erläutern Sie die Begriffe Lernbereitschaft/Motivation, Abstraktionsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Übertragungsfähigkeit und nennen Sie Beispiele aus Ihrem Berufsfeld.

**Siehe Sackmann
Seite 24**

6. Ihr Lehrling soll seinen Kompetenzrahmen stetig erweitern. Erläutern Sie die Begriffe berufliche Handlungskompetenz, Sozial- und Selbstkompetenz (die zwei letztgenannten anhand von Beispielen).

7. Sie haben, wie bereits gelernt, auch die Aufgabe, die Sozialkompetenzen Ihres Lehrlings zu fördern. Was können Sie beispielsweise tun, um diesen Bereich der beruflichen Handlungskompetenz gezielt auszubauen?

**Siehe Sackmann
Seite 173-176**

8. In Ihrem Unterweisungsentwurf haben Sie diese Prinzipien bereits angewendet. Nennen und erläutern Sie die fünf didaktischen Prinzipien.

8.1. Beschreiben Sie Ihre Vorgehensweise bei der praktischen Anwendung dieser didaktischen Prinzipien. Wie können Sie diese Prinzipien in der konkreten Lehrlingsausbildung anwenden?

9. Klare und eindeutige Lernziele sind wichtig für den Ausbildungserfolg! So steht es zumindest überall, aber: Warum ist die Vereinbarungen von Lernzielen für Ausbilder und den Auszubildenden sinnvoll?
- Siehe Sackmann
Seite 173
10. „Übung macht den Meister!“ lautet ein Sprichwort und alle Kollegen in Ihrem Team würden das unterschreiben, aber: Warum ist regelmäßiges Üben sinnvoll, wie können Sie Ihren Lehrling dabei unterstützen und welche Regeln sind beim Üben zu beachten?
- Siehe Sackmann
Seite 311
11. Was können Sie tun, wenn am Ende der Probezeit die Leistung des Lehrlings (den Sie ansonsten gerne behalten würden) nachlässt?
- Siehe Sackmann
Seite 195-196
12. Welche Bedeutung hat vor diesem Hintergrund (siehe vorherige Frage) überhaupt die Probezeit für Sie?
13. Geben Sie einen Überblick für die folgenden Ausbildungsmethoden anhand eines Anwendungsbeispiels: Rollenspiel, Arbeitsunterweisung/Arbeitsauftrag, Lehrgespräch, Fachgespräch.
- Siehe Sackmann
Seite 220-222
14. Beschreiben Sie die 4-Stufen-Methode (Bundeswehr: VENUE) und die erarbeitende Unterweisungsmethode detailliert (Phasen).
- Siehe Sackmann
Seite 228-229
15. Sie haben mehrere Lehrlinge in Ihrem Betrieb. Eine große Chance, auch mal Gruppenarbeit einzusetzen. Ihr Kollege meint, Sie sollten die Finger davon lassen, „da lernen die doch sowieso nichts“. Sie sind nicht ganz überzeugt und stellen die Vor- und Nachteile von Gruppenarbeit in der Ausbildung gegenüber.
- Siehe Sackmann
Seite 292-295
16. Nennen Sie je ein Beispiel für ein überprüfbares Feinlernziel aus Ihrem beruflichen Alltag in den Bereichen:
- kognitiv (Kenntnisse)
 - psychomotorisch (Fertigkeiten)
 - affektiv (Einstellungen)
- Siehe Sackmann
Seite 180
17. Bei der Ausbildung junger Mensch sollte man berücksichtigen, dass jeder Mensch ein einzigartiges Individuum ist. Auch die Art und Weise, wie man den jeweiligen Lehrling ausbildet, sollte differenziert gestaltet werden. Erläutern Sie die Begriffe Individualisierung und Differenzierung – auch anhand von Beispielen.
- Siehe Sackmann
Seite 174
18. Jeder Mensch lernt anders. Nennen und erläutern Sie bitte 2 von 4 Lerntypen, die Ihnen während der Ausbildung begegnen können.
19. Ausbildungsmittel unterstützen den Ausbilder bei der Vermittlung von Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnissen. Welche Funktionen sollten Ihrer Meinung nach die bei der Ausbildung verwendeten Ausbildungsmittel erfüllen?

20. Von Lernschwierigkeiten wird gesprochen, wenn Auszubildende nicht die Lernleistungen zeigen, die normalerweise in der Ausbildung erwartet werden. Die Gründe dafür können vielfältig sein. Nennen Sie bitte die drei grundsätzlichen Ursachen für eventuell auftretende Lernschwierigkeiten.
21. In jeder Phase des Lernprozesses können besondere, andere Schwierigkeiten entstehen. Durch welche Probleme können die Lernschwierigkeiten in den folgenden Bereichen verursacht werden:
- 21.1. Beim Einstieg
 - 21.2. Bei der Erarbeitung
 - 21.3. Beim Festigen und Üben
22. Motivation ist notwendig, damit der Auszubildende bereit ist zu lernen. Motivationsprobleme können vielfältige Ursachen haben. Nennen Sie bitte 3 mögliche Motivationsprobleme und die entsprechenden Motivationshilfen, die der Ausbilder unterstützend einsetzen kann.
23. Der Auszubildende muss das, was er lernen soll, verstehen und Zusammenhänge erkennen, damit er das Gelernte flexibel in Arbeitssituationen umsetzen kann. Welche Verständnisprobleme kennen Sie – und welche Hilfen würden sich anbieten, um diese Probleme zu beheben?
24. Sich konzentrieren heißt, die Aufmerksamkeit ganz auf eine Aufgabe zu richten. Was könnten die Ursachen für Konzentrationsprobleme sein und wodurch lässt sich die Konzentrationsfähigkeit verbessern?
25. Damit Ihr Lehrling erlernte Problemlösungen beherrscht und neue Handlungsabläufe dauernd zeigen kann, muss er Gelegenheit haben, das einmal Gelernte zu üben und auf neue Situationen zu übertragen. Was könnte dazu führen, dass Ihr Lehrling Probleme beim Einprägen und Behalten hat und wie können Sie ihm bei der Lösung dieser Probleme helfen?